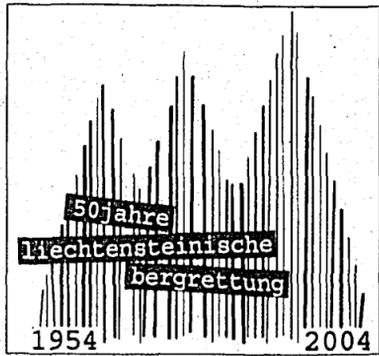


50 JAHRE BERGRETTUNG

Achtet auf meinen Hut



Zu Beginn des Jahres 72 wurde die «Liechtensteinische Bergrettung» aufgegeben zu einer Suchaktion, die unter ungewöhnlichen Begleitumständen startete. Der Polizei wurde eine Person als vermisst gemeldet. Bald darauf wurde das Auto des Vermissten in Gaflei aufgefunden mit folgender, handschriftlichen Mitteilung, die auf einen Zettel geschrieben und ans Lenkrad geheftet war: «Achtet auf meinen Hut. Es lebe die Freiheit und die Gerechtigkeit Amen.» Des Weiteren beschrieb der Vermisste auch den Weg, den er zu gehen gedachte. Die Suchaktion konnte so auf das Gebiet Gaflei bis zu den Drei Schwestern beschränkt werden. Ungünstige Witterung mit ausgiebigen Schneefällen erschwerten allerdings die Suche und so musste die Aktion am 4. Januar 1972 abgebrochen werden.

Am 5. März bewirkte ein Föhnwind eine vorzeitige Schneeschmelze, was die Rettungskräfte veranlasste, den Weg Gaflei-Gafadurahütte nochmals abzugehen. Allerdings hatten sie die Schwierigkeiten durch den stellenweise immer noch meterhoch liegenden Schnee unterschätzt. Obschon das Wetter nicht allzu schlecht war, musste sich die Gruppe teilweise angesiebt durch das schwierige Gelände bewegen. Sie erreichte erst am späten Nachmittag die Gafadurahütte. Wieder ohne Erfolg. Kurz vor Pfingsten fand ein Grenzwächter den Hut des Vermissten im Gebiet des Garsellikopfes. Am Pfingstsonntag, den 21. 5. 72, seilten die Rettungskräfte an der Stelle, wo der Hut gefunden wurde, rund 300 m ab, erneut ohne fündig zu werden. Erst nach der grossen Schneeschmelze am 1. Juni 72 wurde der Vermisste gefunden, exakt unterhalb des Hutes, etwa 200 m tiefer. Ohne seinen Hinweis wäre es möglicherweise nie gelungen, die Leiche in dem unwegsamen Gelände zu finden. (PD)

ALPENVEREIN

Sonntag: Bergtour Rautispitz 2283 m und Wiggis 2282 m

SCHAAN – Der Liechtensteiner Alpenverein lädt alle Bergfreunde am Sonntag, 8. August, zu einer abwechslungsreichen Rundtour in den Glarner Bergen ein. Bei dieser Bergwanderung über Netstal und dem Obersee erlebt man unvergleichliche Ausblicke zum Glämisch, zum Brünnelstock und zu den Glarner Alpen. Erlebnenswert ist der Tiefblick zum Obersee, auf die Stadt Glarus und zu den Glarner Dörfern. Besonders interessant sind die abgeschliffenen Kalksteinfelsen auf der Südseite des Rautispitz. Auf den Weiden, an den Tümpeln und im Geröll blüht eine vielfältige Sommerflora.

Für den Aufstieg über mässig steile Bergwege mit ausgesetzten Wegstellen zwischen dem Rautispitz und Wiggis wird Trittsicherheit und Schwindelfreiheit vorausgesetzt. Die Tour wird nur bei gutem Wetter durchgeführt. Route: Obersee-Gletti-Geisschappelen-Rautispitz-Wiggis-Rautihütten-Grapplistafel-Obersee.

Gehzeit: Aufstieg 4 Stunden, Abstieg 3 Stunden, Höhendifferenz 1400 m.

Treffpunkt am Sonntagmorgen um 6 Uhr bei der Balzner Rheinbrücke. Weiterfahrt mit Privatautos bis zum Obersee ob Näfels. Auskünfte erteilt der Tourenleiter Felix Vogt am Samstagabend zwischen 17 und 18 Uhr unter der Telefonnummer 384 15 49.

Alpenverein

Keine «Zeitenwende»

Eine Arbeitszeiterhöhung erscheint in Liechtenstein zurzeit nicht opportun

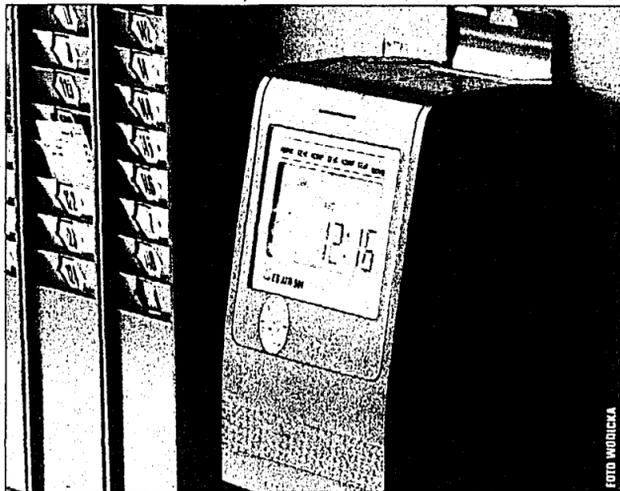
VADUZ – In Deutschland wankt die 35-Stunden-Woche. Gewerkschafter akzeptierten vor kurzem eine Erhöhung der Wochenarbeitszeit auf 40 Stunden beim Technologie-Konzern Siemens. Dies gar ohne Lohnausgleich für die Arbeiter. Was gilt in Liechtenstein und wie wichtig ist die Arbeitszeit als Wettbewerbsfaktor?

• Martin Risch

Die Tendenz zur Arbeitszeitverkürzung geht nicht nur zurück, sie kehrt ins Gegenteil. Dies vor allem in jenen Ländern, in denen zuvor über Jahrzehnte die Verkürzung der Arbeitszeit proklamiert und auch durchgesetzt wurde. Was bis vor kurzem zum Beispiel als fast undenkbar galt, ist mit dem Abkommen zwischen dem Siemens-Konzern und der Gewerkschaft IG Metall Realität geworden: Die Gewerkschaft akzeptierte die Erhöhung der Wochenarbeitszeit von 35 auf 40 Stunden, ohne irgendwelchen Lohnausgleich für die Arbeiter. Es drohte die Auslagerung von Produktion nach Ungarn.

Gesetzliche Grundlage gut

In mancher Hinsicht unterscheidet sich Liechtensteins Situation mit derer Deutschlands und vieler anderer Länder in der EU. In Liechtenstein arbeitet ein Arbeitnehmer bereits über 40 Wochenstunden, nämlich durchschnittlich 42 Stunden, wie Albert Jehle vom Liechtensteiner Arbeitnehmerverband auf Anfrage erklärte. «Ande-



Eine Erhöhung der Arbeitszeit steht in Liechtenstein nicht zur Debatte.

erseits haben wir in Liechtenstein gegenüber anderen Ländern wenig Ferientage», wie Markus Büchel, Personalchef bei ThyssenKrupp Presta, betont. Diese beiden Tatsachen erlauben die Kompensation der höheren Lohnkosten in Liechtenstein. Da die wirtschaftlichen Aussichten Liechtensteins positiv gesehen werden, stünden bei der Liechtensteiner Wirtschaft Arbeitszeiterhöhungen in naher Zukunft auch nicht zur Debatte, betonte Jehle. Änderung bei den geltenden Arbeitszeiten seien auch aus Sicht des Arbeitnehmerverbandes kein Thema. Nur in einigen Gewerbebranchen, etwa im Gastgewerbe, doch da ging es nicht um die Erhöhung der Arbeitszeit, sondern um deren Reduktion. Die in Liechtenstein geltenden Arbeitszeitschriften erachtet der Arbeitneh-

merverband denn auch als befriedigend. Als gut bezeichnet der Pressesprecher der Hilti AG Schaan, Heinz Müller, die liechtensteinische, gesetzliche Bestimmung hinsichtlich der Arbeitszeit. Es sei daher eher unwahrscheinlich, dass in Liechtenstein die Arbeitszeit erhöht werden müsste, da, wie erwähnt, in Deutschland dies tendenziell stattfindet: «Die heutige Arbeitszeitregelung liegt auf einem bewährten Niveau.» Die geltende Arbeitszeit stehe somit bei der Firma Hilti nicht in Frage. Vertraglich fixiert sind bei der Firma Hilti 41,75 Stunden pro Woche. Ausserdem seien längere Arbeitszeiten noch kein Garant für eine gesteigerte Produktivität und damit bessere Position im Wettbewerbsumfeld. «Hier spielen noch andere Standortvorteile, die Liechtenstein zu bieten hat, ei-

ne wichtige Rolle. Etwa die kurzen Wege und eine leistungsbereite Bevölkerung.»

Dass in Zukunft keine Diskussion über die Arbeitszeit geführt werden müsse, könne man trotz der positiven wirtschaftlichen Lage Liechtensteins nicht sagen, sagte Markus Büchel. «Entscheidend wird die Wettbewerbssituation sein, der wir uns natürlich auch stellen müssen.» In der Vergangenheit herrschte in Liechtenstein fast durchgehendes, wirtschaftliches Wachstum. Falls sich die Konkurrenzsituation stellen sollte, müsste man sich sicherlich Gedanken in Richtung Arbeitszeit machen. «All dies müsste man jedoch im Gesamtarbeitsvertrag, welcher ja zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeberverband besteht, gemeinsam aushandeln», meinte Büchel abschliessend.

Das Arbeitsgesetz zur Arbeitszeit

Die wöchentliche Höchstarbeitszeit in Liechtenstein beträgt 45 Stunden für Arbeitnehmer in industriellen Betrieben sowie für Büropersonal, technische und andere Angestellte, mit Einschluss des Verkaufspersonals in Grossbetrieben des Detailhandels. Für alle übrigen Arbeitnehmer beträgt die gesetzliche Höchstarbeitszeit 48 Stunden. In bestimmten Fällen und bestimmten Gruppen von Betrieben oder Arbeitnehmern kann die wöchentliche Höchstarbeitszeit durch Verordnung zeitweise um bis zu vier Stunden verlängert werden, es müssen jedoch die ebenfalls gesetzlich geregelten Bezugszeiträume eingehalten werden.

Entdeckung des digitalen Liechtensteins

Wie die neue Internetseite www.liechtenstein.li genutzt wird

SCHAAN – Liechtensteins Internetportal www.liechtenstein.li, das im Dezember letzten Jahres von der Stabsstelle für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit gestartet wurde, hat sich durch die Zusammenarbeit mit der «Marke Liechtenstein» weiter positiv entwickelt.

• Stephanie Kohler

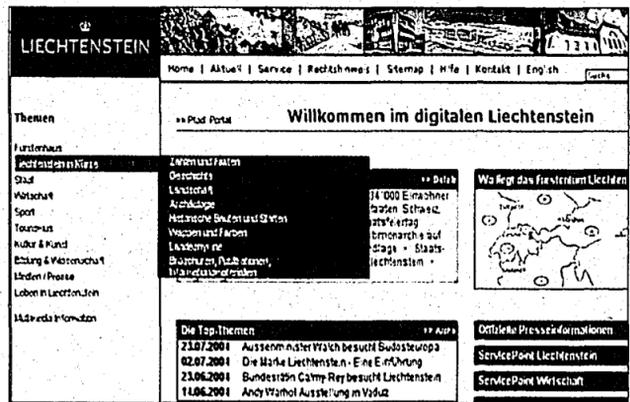
Seit der Aufschaltung wächst das Interesse an den Angeboten des liechtensteinischen Internetauftritts stetig, wobei ein vorläufiger Höchststand im März erreicht wurde, als 660 000 Klicks und 22 500 Besuche verzeichnet werden konnten. Das Portal wird rege genutzt für Anfragen aller Art – vor allem mit Kultur- und Bildungsfragen, aber auch Fragen zu Arbeit, Wohnsitznahme und Einreisebedingungen –, wobei die meisten aus Deutschland kommen, gefolgt von Anfragen aus der Schweiz an zweiter und aus Österreich an dritter Stelle. Die meisten Erkundigungen aus dem nichtdeutschsprachigen Ausland werden aus den USA eingeholt. Neben der Möglichkeit der direkten Kontaktaufnahme sind die Multimediafiles und die Bilder sehr beliebt: pro Monat werden zehn bis zwölf Gigabytes heruntergeladen.

Ganz allgemein zeigt sich Gerlinde Manz-Christ, die Leiterin der Stabsstelle, sehr erfreut über die bisherige Entwicklung: das Portal sei von der Hauptzielgruppe, die sich aus Meinungsbildnern wie Journalisten und Politikern im Ausland zusammensetzt, sehr gut angenommen worden.

Seit der Zusammenarbeit mit der «Marke Liechtenstein», die vor rund einem Monat offiziell eingeführt wurde (Volksblatt berichtete am 3. Juli), habe sich das Interesse am Fürstentum Liechtenstein noch verstärkt: momentan gehen monatlich ca. 120 Meldungen von Journalisten ein.

Durch so entstandene Kontakte mit Journalisten und auch Politikern können die Angebote des Portals erweitert und angepasst werden. Konstruktive Kritik erfolgt hauptsächlich aus Deutschland, wodurch auch bilaterale Interessen zustande kommen und verfolgt werden können. Von einheimischer Seite sind die Anregungen vor allem dahingehend, dass sich alle Interessensgruppen korrekt vertreten fühlen.

Für die «Marke Liechtenstein» ist das Portal eine gute Gelegenheit, nach aussen getragen zu werden. Durch die Kooperation entstehen Synergien, die genutzt werden können, um gemeinsam die Präsenz und das Auftreten des Landes zu prägen. Die Nutzung solcher Synergien ist zum Konzept für das Portal geworden und weist die Richtung der gewünschten Weiterentwicklung. Im Vordergrund steht eine vernetzte Arbeitsweise. Im Gegensatz zu vielen Einzelauftritten soll ein gemeinsamer Nenner gefunden werden, damit beispielsweise wiederum Synergien mit dem «Government» möglich werden. Dieses Bestreben beginne sich laut Manz-Christ bereits zu bewähren. Neben Vernetzung ist Nachhaltigkeit ein weiteres Schlüsselwort für das Portal, was eine ständige



Die neue Internetseite www.liechtenstein.li wird vor allem im Ausland sehr rege benutzt, um sich ein Bild von Liechtenstein zu machen.

Aktualisierung der Angebote unerlässlich macht. Nicht zuletzt betont Manz-Christ: «Der Dialog ist uns wichtig.» Mit dem Portal werde der Dialog explizit gesucht, auch um Aha-Effekte bezüglich des Landes Liechtenstein zu erzielen. Er soll die

Neugierde wecken, sich umfassend zu informieren. In der Berichterstattung über das Fürstentum Liechtenstein scheint sich dieses Ziel bereits niedergeschlagen zu haben: seit dem Internetauftritt seien vermehrt positive Artikel entstanden.

ANZEIGE

NOCHMALS 30 %
 AUF ALLE SCHON REDUZIERTEN DAMEN-,
 HERREN- UND KINDERSCHUHE
 LETZTE TAGE – JETZT ZUGREIFEN
SCHUHRSCH
 Landstrasse 31 | 9494 Schaan | T +423 237 59 00